

August 2000

## INFO-PARTNER



007721

## Brief an die Thurgauer Lehrbetriebe

Editorial	1
Roland Bartholdi geht in Pension	2
Jürg Mötteli nimmt seine Arbeit bei uns auf	3
Kantonalisierung der Berufsschulen	3
Lehrstellenbeschluss 2	4
Berufsbilder im Informatikbereich	5
Reform Kaufmännische Grundausbildung	6
Kurse	6

## Editorial

Das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung hat mich gebeten, als neuer Chef des Departementes für Erziehung und Kultur im vorliegenden Lehrmeisterbrief ein paar einleitende Worte an Sie zu richten. Ich tue dies deshalb gerne, weil ich damit dokumentieren will, wie wichtig mir eine gute Informationspraxis ist.

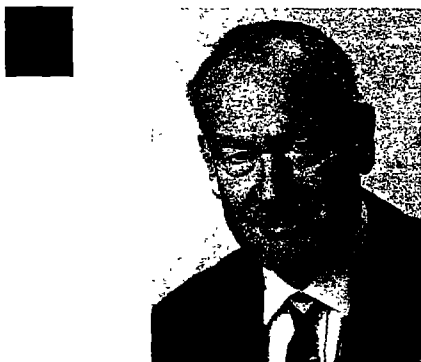
Gleichzeitig nutze ich aber auch gerne die Gelegenheit, Ihnen, sehr verehrte Lehrmeisterinnen und Lehrmeister, für Ihr Engagement zugunsten unser Jugend aufrichtig zu danken. Die steigende Zahl an Jugendlichen, welche eine Berufslehre absolvieren möchten, ist eine Herausforderung an die Lehrbetriebe. Sie haben diese Herausforderung angenommen, denn unser Berufsbildungsamt darf immer wieder neue Lehrbetriebe und solche, die das Lehrstellenangebot ausbauen, registrieren. Gerade sind wieder 2230 neue Lehrverträge abgeschlossen worden und insgesamt laufen damit im Kanton Thurgau mehr als 5800 Lehrverhältnisse - eine absolute Rekordmarke! Ich freue mich darüber, denn dies ist ein Beweis für die Leistungsfähigkeit des dualen Berufsbildungssystems einerseits und unseres Gewerbes, Handwerks, Handels und Dienstleistungsbetriebe



sowie der Industrie andererseits. Zwar weiss ich aus eigener Erfahrung als ehemaliger Lehrmeister, dass die Lehrlingsausbildung für die Betriebe nicht nur Sonnenseiten mit sich bringt. Ich weiss aber auch, dass gerade das Weitergeben des eigenen beruflichen Wissens und das Mitprägen eines jungen Menschen eine beglückende und anspruchsvolle Aufgabe sein kann, die im Rückblick viel mehr wert ist als kurzfristiger Gewinn. Wer Lehrlinge ausbildet, muss auch immer auf dem neuesten Wissensstand in seinem Beruf sein. Auch dies ist betriebliche Qualitätssicherung! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg und Befriedigung bei der Lehrlingsausbildung und sage Ihnen nochmals danke für Ihr aktive Mitwirkung zugunsten unseres beruflichen Nachwuchses und unserer Wirtschaft.

Bernhard Koch  
Departmentschef

## Roland Bartholdi geht in Pension



Im Oktober wird Roland Bartholdi, Abteilungsleiter unserer Abteilung gewerblich-industrielle Berufe, pensioniert. Roland Bartholdi hat die Berufsbildung im Kanton Thurgau in den vergangenen 26 Jahren so entscheidend mitgeprägt, dass ich ihn auch an dieser Stelle ganz offiziell verabschieden möchte mit einer kurzen Rückschau auf seine berufliche Tätigkeit zugunsten des Kantons Thurgau.

Nach seiner Berufslehre als Maschinenzeichner absolvierte er am Technikum Winterthur ein Studium als Maschineningenieur. Später, als Leiter des Technischen Büros in der Firma Müller-Martini, war ihm unter anderem auch die Lehrlingsabteilung unterstellt. Es ist anzunehmen, dass er damals wohl seine pädagogische Ader und seine Zuwendung zur Ausbildung "entdeckt" hat. Am 1. Mai 1974 trat Roland Bartholdi die neu geschaffene Stelle eines Berufsinspektors beim Kanton Thurgau an.

Roland Bartholdi prägte die Aufgabe des Berufsinspektors mit seiner einführenden Fachkompetenz, so dass man heute - 26 Jahre später -

nicht mehr vom Berufsinspektor, sondern vielmehr vom Ausbildungsberater spricht. Mit seinem Fachwissen und seiner persönlichen Art hat er sich den Respekt aller Mitarbeitenden, seiner 2'500 Lehrlinge und Lehtöchter sowie deren Lehrmeister verschafft.

Seine Dienste werden sowohl von den Ausbildungsbetrieben wie auch von den Auszubildenden geschätzt und in Anspruch genommen. Man empfindet den Auftrag des Berufsinspektorats nicht als lästige Inspektion, sondern als unterstützende Beratung. Seinen Gesprächspartnern gegenüber ist Roland Bartholdi als fairer, verständnisvoller Vermittler bekannt, der bei ungezählten schwierigen Situationen zu einer Lösung verhelfen konnte.

Nun hat Roland Bartholdi seinen Rücktritt eingereicht. Vom Jahrgang her ist dieser Entscheid zu respektieren und zur Kenntnis zu nehmen. Die ständigen Neuerungen und Anpassungen in der Berufsbildung und die Auseinandersetzung mit der Jugend haben Roland Bartholdi jung erhalten, weshalb es mir fast weh tut, einen so jugendlichen Mitarbeiter in den Ruhestand zu entlassen. So nutze ich die Gelegenheit, Roland Bartholdi für seine geleisteten Dienste ganz herzlich zu danken und ihm für seinen dritten Lebensabschnitt von Herzen alles Gute zu wünschen.

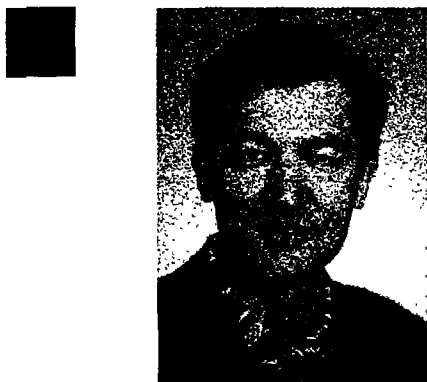
Ueli Berger  
Amtschef

### **Liebe Lehrmeisterinnen und Lehrmeister Sehr geehrte Damen und Herren**

*Während nunmehr über 26 Jahren stand ich im Dienste der Berufsbildung und insbesondere der Lehraufsicht. Es war eine interessante und sehr vielseitige Tätigkeit mit einer Vielzahl von teils intensiven Kontakten zu Menschen, Berufen und Organisationen in einem Umfeld, das dauernd von gesellschaftlichem, technischem und organisatorischem Wandel gekennzeichnet war. Bevor ich meinen Job nun an den sprichwörtlichen Nagel hänge, möchte ich all jenen herzlich danken, die mir ihr Vertrauen geschenkt und mich bei meiner Arbeit unterstützt haben. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Ihrem Betrieb viel Erfolg, nicht zuletzt auch bei der volkswirtschaftlich sehr wichtigen Aufgabe der Ausbildung unserer Jugendlichen zu qualifizierten Berufsleuten.*

Roland Bartholdi

## Nachfolger Jürg Mötteli



Als Nachfolger von Roland Bartholdi hat das Departement für Erziehung und Kultur Herrn Jürg Mötteli gewählt. Mit Herrn Mötteli konnte die Stelle durch einen ausgewiesenen Fachmann der Berufsbildung neu besetzt werden. Jürg Mötteli, Jahrgang 1955, verheiratet und Vater dreier Kinder, besitzt Fähigkeitszeugnisse als Hochbauzeichner, als Spengler und als Sanitärinstallateur. 1980 legte er die Berufsprüfung als Spenglermeister ab. Dann arbeitete er als Bauleiter und Spenglermeister, bevor er 1985 am Schweizerischen Institut für Berufspädagogik das Studium zum Berufsschullehrer aufnahm und mit Erfolg abschloss. Seither unterrichtete er erfolgreich als Fachlehrer für Spengler und Sanitärinstallateure an der Berufsschule Winterthur.

Herr Mötteli tritt seine neue Stelle am 1. September an und wird durch Herrn Bartholdi in die seine Aufgaben eingeführt. Ich wünsche ihm für seine neue Tätigkeit viel Erfolg und Befriedigung und hoffe, dass Sie, verehrte Lehrmeisterinnen und Lehrmeister, zu Herrn Mötteli ebenso gute Beziehungen pflegen werden wie zu seinem Vorgänger.

U. Berger

## Kantonalisierung der Berufsschulen

An der Sitzung vom 3. März 1999 erklärte der Grosse Rat eine Motion von Hansjörg Walter betreffend Kantonalisierung der Berufsschulen für erheblich. Damit erhielt der Regierungsrat den Auftrag, die Vorbereitungsarbeiten an die Hand zu nehmen, um die Berufsschulen von den Primarschulgemeinden Arbon, Frauenfeld, Kreuzlingen, Romanshorn und Weinfelden an den Kanton überführen zu können. Bereits in der Beantwortung der Motion hatte der Regierungsrat darauf hingewiesen, dass in diesem Zusammenhang im Wesentlichen die folgenden drei Themen bearbeitet werden müssen:

1. Zu welchen Bedingungen wird die Infrastruktur der Berufsschulen von den Primarschulgemeinden übernommen?
2. Wie sollen die bisherigen Leistungen der Primarschulgemeinden an die Berufsbildung von jährlich 12 Mio. Franken kompensiert werden?
3. Welches sind mögliche Führungs- und Organisationsstrukturen der künftig kantonalen Berufsschulen?

Für die Erarbeitung von Lösungsvorschlägen auf die erwähnten Fragen und die Ausarbeitung der notwendigen gesetzlichen Regelungen wurde vom Regierungsrat die nachfolgend beschriebene Projektorganisation festgelegt:

### Projektleitung:

Bernhard Koch, Regierungsrat, Chef DEK; Heinrich Lang, Departementssekretär DEK; Ueli Berger, Chef Amt für Berufsbildung und Berufsberatung

### Projektkommission:

Ueli Berger, Präsident; Karl Hasler, Präsident der Berufsbildungskommission; Manfred Lussi, Vertreter der Berufsschulrektorate; Peter Pauli, Chef Finanzverwaltung Jürg Schenkel, Vertreter der Trägergemeinden; Hans-Ueli Signer, Vertreter Berufsschulkommissionen, TIHK und TGV

Mit der Kantonalisierung der Berufsschulen werden die folgenden Ziele verfolgt:

- Die öffentlichen Bildungsangebote auf der Sekundarstufe II (Mittelschulen und Berufsschulen) werden nach möglichst einheitlichen Grundsätzen geführt.
- Weil Inhalt und Organisation des Berufsschulunterrichts weitgehend von Bund und Kanton bestimmt werden, sollen Bund und Kanton die Berufsschulen auch gemeinsam finanzieren. Verantwortung und Kompetenzen werden damit in Übereinstimmung gebracht.

Bis heute fanden acht Sitzungen der Projektkommission statt. Die Ergebnisse vieler Gespräche mit möglichst allen am Berufsschulwesen beteiligten Parteien wurden zusammengetragen. Bis Ende Jahr soll ein Bericht an den Regierungsrat vorliegen, in welchem Lösungsvorschläge auf die oben erwähnten Fragen aufgezeigt werden. Anschliessend wird das Gesetzgebungsverfahren eingeleitet und eine Botschaft an den Grossen Rat ausgearbeitet. Zusätzlich sind die Details der Überführung zu planen. Mit der Inkraftsetzung der neuen Organisation ist per 1. Januar 2003 zu rechnen.

U. Berger

## Berufsbilder im Informatikbereich

Berufsbilder im Informatikbereich entwickeln sich rasant, und diese Entwicklung ist noch lange nicht abgeschlossen. Neue Berufe entstehen, und zum Teil werden auch neue Ausbildungsformen angewendet. Da ist es manchmal selbst für Insider schwierig, die Übersicht über alle Neuerungen zu behalten. Wir haben deshalb - in Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverband und der Industrie- und Handelskammer - eine Broschüre gestaltet, welche eine Übersicht über die verschiedenen Ausbildungsangebote im Bereich der IT-Berufe in unserem Kanton geben soll.

Wir sind uns bewusst, dass es sich bei unserer Zusammenstellung um eine Momentaufnahme handelt. Die Entwicklung neuer Berufe wird weitergehen. Trotzdem hoffen wir, die Broschüre diene Ihnen, eine Übersicht zu erlangen. Die Adressliste auf der letzten Seite soll Ihnen weiterhelfen, wenn Sie sich genauer informieren wollen. In der Beilage überlassen wir Ihnen ein Exemplar der neuen Broschüre. Weitere Exemplare können Sie bestellen unter der Telefonnummer 052 724 13 70. U. Berger

## Reform Kaufmännische Grundausbildung

Franz Knupp als Projektleiter Betriebe eingesetzt

Seit 1998 werden an der ZKB Weinfelden Lehrlinge nach dem Reformkonzept zur Neugestaltung der kaufmännischen Grundausbildung ausgebildet. Der Umfang des Projekts und der Schulungsbedarf - auch auf Betriebsseite - haben die kantonale Projektleitung dazu bewogen, einen Projektleiter für die betriebliche Ausbildung einzusetzen.

Im Sinne eines Pilotversuchs werden in Weinfelden zur Zeit 230 Lehrlinge von über 100 Lehrbetrieben nach dem Modell der neuen kaufmännischen Grundausbildung ausgebildet. Die Lehrbetriebe beteiligen sich fakultativ am Pilotversuch, der vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT veranlasst worden ist. Eine definitive Umsetzung des Reformkonzepts ist für das Jahr 2003 geplant, nachdem auch eine eidgenössische Vernehmlassung zum Reglementsentscheid durchgeföhrt worden ist.

Der Schulungsbedarf in den Betrieben ist recht gross. Es gilt, sie auf viele organisatorische und inhaltliche Änderungen vorzubereiten. Was ist neu im Schul- und Betriebslehrplan? Was wird im neuen Basiskurs oder im überbetrieblichen Kurs (Branchenkurs) vermittelt? Wie wird die neue Lehrabschlussprüfung aussehen? Was sind Prozesseinheiten? Wie sind im Lehrbetrieb die Bewertungen vorzunehmen? Diese Fragen müssen von den Ausbildern beantwortet werden können.



Bis zur endgültigen Einführung müssen 400 Ausbildungsverantwortliche auf die Neuerungen hin geschult werden. Zum Zweck der Schulung und Betreuung setzt der Kanton Thurgau seit Ende 1999 mit Franz Knupp einen Projektleiter Betriebe ein. Seine Aufgabe ist es, die Betriebsausbilder zu schulen und in der Pilotphase aktiv zu begleiten. Franz Knupp arbeitet nebenamtlich. Als Musikpädagoge und Verlagsleiter bringt er das notwendige Verständnis für pädagogische und fachliche Fragen mit.

Franz Knupp führt für alle Ausbilder im Reformkonzept halbtägige Weiterbildungskurse durch. Daneben organisiert er Veranstaltungen in regionalen Kleingruppen (Treffe), die nach Belieben besucht werden können. Diese Treffe dienen dem individuellen Erfahrungsaustausch unter den Ausbildern, aber auch der Rückmeldung der Probleme und Erfahrungen an die Projektleitung. Franz Knupp steht den Betrieben auch direkt zur Verfügung, deren Abteilungsverantwortliche intern auf das neue Konzept hin geschult werden müssen. Er ist verantwortlich für den Informationsfluss zwischen schweizerischer Projektleitung, dem Kanton und den Betrieben.

## Lehrstellenbeschluss 2

Trotz des erfolgreichen Verlaufs des Lehrstellenbeschlusses 1 hat sich die Situation auf dem Lehrstellenmarkt noch nicht vollkommen entspannt. Deshalb hat das Parlament mit Beschluss vom 18. Juni 1999 den Lehrstellenbeschluss 2 ins Leben gerufen. Für eine Periode von vier Jahren werden 100 Millionen Franken zur Verfügung gestellt. 50 % der Mittel sind für Projekte von gesamtschweizerischem oder überregionalem Interesse vorgesehen. Die andere Hälfte dieser Bundesmittel erhalten die Kantone für regionale Massnahmen. Dem Kanton Thurgau stehen auf diese Weise 1,46 Mio. Franken zur Verfügung.

Mit dem LSB 2 werden verschiedene Ziele verfolgt. Er soll die Lücke zwischen dem ersten Lehrstellenbeschluss und dem revidierten Berufsbildungsgesetz schliessen, welches voraussichtlich im Jahr 2003 in Kraft treten wird. Hauptstossrichtungen der neuen Aktion sind die Ausweitung des Lehrstellenangebots insgesamt, die Förderung der Ausbildung in neuen Technologien, die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern, die Integration von Jugendlichen mit schulischen und anderen Schwierigkeiten und die Förderung neuer Formen der Zusammenarbeit in der Berufsbildung.

Vertreterinnen und Vertreter der Schulen, der Berufsverbände und weiterer interessierter Organisationen trafen sich auf Einladung des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung sowie der beiden Wirtschaftsverbände Industrie- und

Handelskammer und Gewerbeverband im März dieses Jahres zu einem Erfahrungsaustausch. Sämtliche Berufsschulen, zwei Kantonschulen und Vertreter von 15 Berufsverbänden nahmen an der Veranstaltung teil. In Arbeitsgruppen wurden die Anregungen, Ideen-skizzen und Kommentare zusammengetragen. Alle Interessierten waren eingeladen, bis am 15. Juli 2000 Projekte, welche die Kriterien des Bundesbeschlusses erfüllen, einzureichen und um Beiträge aus dem Lehrstellenbeschluss nachzusuchen. Bis heute liegen dem Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Gesuche über die Gesamtsumme von rund 1,6 Mio. Franken vor.

Das Departement für Erziehung und Kultur hat einen Lenkungsausschuss eingesetzt, in welchem sowohl eine Vertreterin der Frauenorganisationen wie auch die beiden Geschäftsführer der Wirtschaftsverbände mitwirken. Es gehört zu den Aufgaben des Lenkungsausschusses, dem Regierungsrat Vorschläge zur Umsetzung des Lehrstellenbeschlusses 2 und zur Verwendung der Bundes- und der zusätzlich notwendigen Kantonsmittel zu unterbreiten. Dies bedingt eine Triage der eingegangenen Vorschläge und eine Evaluation der Projekte anhand eines klaren Kriterienkatalogs. Der Lenkungsausschuss wird auch die anschließende Umsetzung begleiten und auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Lehrbetrieben, Verbänden, Schulen und Amt hinwirken. Ab 15. August werden die einzelnen Eingaben im

Lenkungsausschuss begutachtet. Nach einer ersten Sichtung werden dann den eingereichten Projekten soweit wie möglich Beiträge zugesprochen.

Die Leistungsvereinbarung mit dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie ist beantragt. Noch sind aber keine entsprechenden Beiträge in den Kanton Thurgau geflossen.  
U. Berger



## Neue Ausbildungsphilosophie

Die Reform der Kaufmännischen Grundausbildung bedeutet keine völlige Umkrempelung des Berufsbildes. Trotzdem, der verstärkte Einbezug von Methoden- und Sozialkompetenzen bringt für Schule und Betriebe einen bedeutenden Wechsel in der Ausbildungsphilosophie mit sich. Als Beispiele: Im Lehrbetrieb müssen neue Arbeits- und Lernsituationen definiert und auch bewertet werden, oder die Lehrlinge müssen Betriebsabläufe (als Prozesseinheiten) erarbeiten und nach unterschiedlichen Kriterien analysieren. Diese Elemente bilden für die Lehrabschlussprüfung relevante Notenwerte. Der Stellenwert des Betriebs im Rahmen der LAP wird somit gestärkt. Im neuen Leistungszielkatalog (Modell-Lehrgang) wird die Verknüpfung der Fachkompetenzen mit den Methoden- und Sozialkompetenzen angestrebt.

Die ersten Rückmeldungen aus den Betrieben zeigen einen positiven Nebeneffekt der Reform. Die betrieblichen Ausbildungsprogramme müssen wieder einmal grundsätzlich hinterfragt und mit dem Leistungszielkatalog des Reform-Modell-Lehrgangs verbunden werden. Eine Arbeit, die Zeit kostet, die es aber Wert ist, für die Ausbildung investiert zu werden.

Haben Sie Fragen zur Reform der kaufmännischen Grundausbildung? Haben Sie als KV-Reformbetrieb ein Problem? Möchten Sie Ihr Ausbildungsprogramm von einem Fachmann beurteilen lassen?

Herr Franz Knupp steht Lehrbetrieben und Lehrlingen gerne zur Verfügung. Seine Adresse: Franz Knupp, Bernrainstrasse 18, 8556 Wigoltingen, Tel. 052-763 42 36, e-mail [rkg.thurgau@bluewin.ch](mailto:rkg.thurgau@bluewin.ch).

Markus Studerus  
Abteilungsleiter für kaufmännische und Dienstleistungsberufe

## Impressum

### Herausgeber

Amt für Berufsbildung  
und Berufsberatung  
des Kantons Thurgau  
St. Gallerstrasse 11  
8510 Frauenfeld  
Telefon 052 724 13 70

### Redaktion

Amt für Berufsbildung  
und Berufsberatung  
des Kantons Thurgau

### Gestaltung

BLDZ, Peter Guarisco

## Kurse zur Unterstützung der Reform Kaufmännische Grundausbildung (für Ausbilder)

### Donnerstag, 7.9.2000, 08.15 - 11.45 Uhr, (Kurs I)

Kurs für Neueinsteiger in die Reform - allgemeine Einführung, Vorstellung Modell-Lehrgang

### Freitag, 6.10.2000, 13.45 - 17.15 Uhr (Kurs IIa)

Kurs zum Thema Umgang/Bewertung von Arbeits- und Lernsituationen am Arbeitsplatz

### Mittwoch, 25.10.2000, 13.45 - 17.15 Uhr (Kurs IIb)

Kurs zum Thema Umgang/Bewertung von Arbeits- und Lernsituationen am Arbeitsplatz